Nordisk Numismatisk Årsskrift 1981

Nordic Numismatic Journal

Coinage and Monetary Circulation in the Baltic Area c. 1350 – c. 1500

Nordisk Numismatisk Unions Medlemsblad
Nationalmuseet · København

Ein neuer zweiseitiger Münztyp des Königs Erich von Pommern in Turku (Åbo)

Von PEKKA SARVAS

In den bauarchäologischen Untersuchungen der mittelalterlichen Burg *Hämeenlinna* (auf schwedisch *Tavastehus*) ist schon im Jahre 1957 eine schwedische mittelalterliche Münze von einem früher unbekannten Typus gefunden worden. Des Bewustseins der Wichtigkeit dieser Münze ungeachtet hat die Veröffentlichung des Fundes sich verspätet und geschieht erst über zwanzig Jahre nach der Ausgrabung.*

Die Münze[1] – eine zweiseitige Prägung – ist in dem nordwestlichen Teil des Raumes 24 im ersten Obergeschoss der Hauptburg gefunden worden. Sie lag im älteren Füllboden und kann als ein Primärfund betrachtet werden. Der Raum selbst gehört zu der ersten Bauphase der Backsteinburg im 14. Jahrhundert, ist aber auch später unter Bau gewesen, als man die Burg auf dieser Stelle in der Bauphase 4 (ca. 1400–1450) erhöhte.[2]

Diese neue Münze (Abb. 1 und *13) hat auf der Vorderseite eine Krone und darunter den Buchstaben E, der das Textband brechend bis an den Münzrand reicht. Der Buchstabe ist bedeutend grösser als die Buchstaben der Legende, aber doch kleiner als das zentrale E an dem sog. 6-Pfennigtypus von Turku (Abb. 2 und *14) oder auf den in Stockholm geprägten Örtugen von Erich von Pommern. Der Text lautet:

Auf der Rückseite der Münze ist ein von vier Ringen umgegebener Buchstabe A, der in der Mitte noch einen Punkt hat. Ein entsprechendes

* In dem Kopenhagener Symposium zum 200-jährigen Jubiläum der Königlichen Münz- und Medaillensammlung präsentierte der Verfasser die Problematik der zweiseitigen Prägungen in Turku (auf schwedisch: Åbo) im Anfang des 15. Jahrhunderts und versuchte zu zeigen, wie diese Münzprägung von der geldgeschichtlichen Entwicklung in dem deutsch-baltischen Ostseegebiet abhängig war. Auch die neue mehr selbstständige Stellung Finnlands – des schwedischen Ostlandes – unter der Regierung Erichs von Pommern ist als Hintergrund der eigenen Münzen zu konstatieren. Dieser interessante Fragenkomplex bildet einen Teil von einer Totaluntersuchung über alle mittelalterlichen Münzen von Turku und wird zusammen mit dieser in einer geplanten Monographie veröffentlicht werden.

[1] Katalognummer der Münze ist NM 57047:2.

[2] Knut Drake, Die Burg Hämeenlinna im Mittelalter. *Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja* 68, Helsinki 1968. S. 115 ff.

Motiv – doch mit vier Punkten statt der Ringe – haben auch die oben genannten 6-Pfennige. Der Text der Rückseite lautet:

✠MONETA:ABOEN

Die Legende macht deutlich bekannt, dass die Münze in Turku (lateinisch *Abo*) geprägt worden ist. Der Prägeherr auf der Vorderseite kann nur der nordische Unionskönig Erich von Pommern (1396–1439) sein. Die Verkürzung des Adjektivs *aboensis* zu *aboen* ist ungewöhnlich. Alle andere mittelalterliche Münzen von Turku haben, wenn eine Verkürzung vorkommt, die Form *aboens*. Die Erklärung dieser ungewöhnlichen Verkürzung kann man jedoch in derselben Münze finden. Unter der A im Wort *moneta* können nämlich deutlich zwei Ringe als Interpunktionszeichen beobachtet werden. Der Stempelschneider hat also das Wort *moneta* zuerst falsch ohne *a* buchstabiert, aber den Fehler bald entdeckt, den Buchstaben A auf das Interpunktionszeichen gestochen und nach einem neuen Zeichen wieder weitergearbeitet. Damit ist der Raum für die Verkürzung *aboens* zu eng geworden und er hat das letzte S weglassen müssen.

Bisher sind drei verschiedene in Turku geprägte Münztypen von Erich von Pommern bekannt gewesen. Der grösste von ihnen ist als ein Örtug, die zwei kleineren einerseits als ein 6-Pfennig, anderseits als ein 4-Pfennig festgestellt worden (Abb. 4, 2 und 3, *16, *14 und *15).[3] Die Bestimmung des Örtugs ist ohne Zweifel richtig, aber für die kleineren Nominalen kommt mir die Bestimmung als 6- oder 4-Pfennige als unbegründet vor. Die beiden Typen haben nämlich fast dasselbe Feingewicht.[4] Jedenfalls ist es zu versuchen, den oben präsentierten neuen Münztypus in diese Reihe zu verlegen.

Das chronologische System der Prägungen unter Erich von Pommern in Turku ist vorläufig nicht gelöst worden. Doch würde ich gern diesen neuen Typus in einen Zusammenhang mit dem sog. 6-Pfennig (Abb. 2 und *14) setzen. Dafür spricht vor allem dieselbe Form des Buchstaben A in dem Mittelfeld der Rückseiten. Die Zentralfigur der Vorderseite des sog. 6-Pfennigs ist ein auf einem Kreuz gestellter Buchstabe E. Dieses Motiv kommt auch auf allen Stockholmer Prägungen von Erich vor und kann so als ein Standardmotiv bezeichnet werden. Das Hauptmotiv der Vorderseite der neuen Münze mit einer Krone und darunter dem Buchstaben E hat dagegen keine Verbindung mit den anderen schwedischen Prägungen Erichs, und die Münze konnte so eher ein Vorgänger des sog. 6-Pfennigstückes sein. Ein gekröntes E kommt in den dänischen sog. Kupfersterlingen Erichs um 1422 vor. In der Prägung von Turku bildet die Krone doch

[3] Die letzte Zusammenfassung über die früheren Forschungsresultate hat *Lars O. Lagerqvist* in seinem ausführlichen Katalog 1970 gegeben.
[4] z.B. auch *Lagerqvist 1970,* S. 112.

Abb. 1–4. Die in Turku unter Erich von Pommern geprägten zweiseitigen Münztypen. 1 = Abo 1. 2 = Abo 2. 3 = Abo 3. 4 = Örtug. Maßstab 2 : 1.

das zentrale Element, das das ganze Mittelfeld füllt. In dieser Hinsicht kommt die Münze ganz nahe an die dänischen Witten von Næstved um 1400, denen doch der Buchstabe E unter der Krone fehlt.[5] Auch die dänischen Sterlinge von ca. 1405–1420 haben eine Krone in der Mitte der Vorderseite, aber exakte Gegenstücke zu dieser Turkuer Münze sind doch nicht im dänischen Material zu finden. Die Komposition der Vorderseite – eine Krone und darunter ein "halbgrosser" Buchstabe das Textband brechend – scheint in dem ganzen nordeuropäischen spätmittelalterlichen Material in seiner Art einzig zu sein.

Das Gewicht dieser neuen Münze ist 0.74 g und ihr Silbergehalt ist auf 76± 2% festgestellt worden,[6] welches wieder ein Feingewicht von 0.56 g

[5] Siehe z.B. *Georg Galster 1972*, S. 47–49.

Tabelle 1. Die in Neutronaktivierungsanalysen gemessenen Gehalte einiger Turkuer Münzen von Erich von Pommern. Der Anteil des feinen Silbers ist in Prozentzahlen angegeben. *Abo 1* = die neue in der Burg Hämeenlinna gefundene Münze. *Abo 2* = der sog. 6-Pfennig. *Abo 3* = der sog. 4-Pfennig.

Abo 1	Abo 2	Abo 3	Örtug
		69 ± 6	
	79 ± 2	68 ± 2	
	56 ± 2	57 ± 8	88 ± 2
	55 ± 2	54 ± 2	83 ± 2
76 ± 2	55 ± 2	53 ± 6	82 ± 2
	53 ± 2	53 ± 2	81 ± 2
	51 ± 2	51 ± 2	74 ± 2
	50 ± 2	53 ± 2	

ergibt. In der Tabelle 1 ist dazu noch der Silbergehalt für 20 andere Turkuer Münzen Erichs dargestellt worden. Wie schon auch früher konstatiert worden ist,[7] liegt der Gehalt der sog. 6-Pfennigen (hier Abo 2) und sog. 4-Pfennigen (hier Abo 3) ein wenig über 50% und der Gehalt der Örtuge ein wenig über 80%. Wenn man mit einem ursprünglich in ganzen Loten angegebenen Silbergehalt rechnen darf, so könnte dieser Gehalt für die kleineren Nominale auf 9 Lot (56.25%) geschätzt werden. Analogisch ist der Silbergehalt der Örtuge 14 Lot (87.5%) oder 13 Lot (81.25%) gewesen. Die letzteren Werte sind beide viel höher als der spätere Gehalt der Örtuge, den wir zum ersten Mal in dem Münzkontrakt des Königs Karl mit Heyne von Nadelwijk im Jahre 1449 treffen. Der Gehalt wurde im Kontrakt auf 10 Lot (62.5%) bestimmt.[8] Der Gehalt des neuen Münztyps ist – wieder analogisch geschätzt – eher 13 Lot gewesen. Es ist selbstverständlich, dass man im Mittelalter nicht nur in ganzen Loten rechnete, aber das angeführte Rechenspiel ergibt jedoch sozusagen die mittelalterlichen Proportionen zwischen 9 und 14 Lot für den Gehalt der Turkuer Münzen im Anfang des 15. Jahrhunderts.

[6] Der Silbergehalt dieser Münze, wie auch der anderen in der Tabelle 1 vorkommenden Münzen, ist von Dr. Phil. *Rolf Rosenberg* in dem Reaktorlaboratorium des Staatlichen Technischen Forschungsinstituts in Espoo im Jahre 1978 bestimmt werden. Die Methode ist die Neutronaktivierungsanalyse gewesen.

[7] z.B. *Lagerqvist 1970,* S. 112.

[8] Jan Liedgren, Kontrakterna med myntmästarna i Stockholm och Uppsala 1449–1527. *NNÅ 1967,* S. 13.

Tabelle 2. Das Mittelgewicht und der Mittelwert der analysierten Turkuer Münzen (in Grammen).

	Abo 1 (1 Ex.)	Abo 2 (7 Exx.)	Abo 3 (8 Exx.)	Örtug (5 Exx.)
Mittelgewicht	0.74	0.82	0.72	1.05
Mittelwert der Feingewichte	0.56	0.46	0.44	0.86

Ungeachtet des ziemlich hohen Gehaltes von 79% des einen der sog. 6-Pfennige und von 69 und 68% der zwei sog. 4-Pfennige muss der Verfasser das Niveau von etwa über 50% als Standard für diese Münztypen halten. So kann der Gehalt der Münze von der Burg Hämeenlinna höher als dieser Standard betrachtet werden. Wenn es doch nur um ein einziges Exemplar geht und wenn einige von den anderen gleichzeitig analysierten Nominalen auch dasselbe Gehaltniveau erreichen können, ist es statistisch nicht berechtigt von dieser Münze heraus den Standard für den ganzen Typus zu schätzen. Wenn man jedoch in der typologischen Analyse dieser neuen Münze sie als die erste in der Reihe der Turkuer Prägungen stellen dürfte, könnte man auch ihrem höheren Gehalt vielleicht eine grössere Bedeutung geben und sie als einen Repräsentant eines früheren Münzfusses betrachten.

In der Tabelle 2 ist das Mittelgewicht der verschiedenen Gruppen der analysierten Münzen und der Mittelwert der individuell gerechneten Feingewichte wiedergegeben. Und nochmals muss die Schwache betont werden, dass der neue Typus von nur einem Exemplar repräsentiert ist. Das Mittelgewicht der kleineren Nominalen liegt zwischen 69 und 78% des Örtugs, ohne dass man in ihnen sicher einen genauen sinnvollen Bruchteil dieses konstatieren kann. Das ist auch selbstverständlich, weil erst das Feingewicht eine korrekte Proportion zwischen verschiedenen Münzen wiederspiegelt. Die Feingewichte legen auf einem Blick vor, dass der sog. 6-Pfennig und 4-Pfennig praktisch genommen dieselbe Silbermenge haben, die ihrerseits wieder etwa eine Hälfte des Örtugs bildet. Diese zwei kleineren Münztypen können also nicht ein 6-Pfennig respektiv ein 4-Pfennig sein, sondern müssen *beide* einen Kurs von 4 Pfennigen (= einem halben Örtug) gehabt haben. Der neue Münztyp hat ein höheres Feingewicht, das etwa $^5/_8$ von dem Feingewicht des Örtugs ist.

Die erste sichere schriftliche Erwähnung von einer in Turku geprägte Münzsorte ist vom Jahre 1412. Es handelt sich um einen Kaufbrief, in

[9] Vgl. hier Nils Ludvig Rasmusson, Abo. *Kult. Hist. Leks.* I, 1956, Sp. 8.

dem es bestimmt wird, dass das Kaufgeld in Turkuer Münzen erlegt werden und der Kurs zwischen Mark Silber und Mark Geld auf 1:10 liegen soll.[10] Eine direkte Rechnung gibt bei diesem Kurs ein Feingewicht von 0.88 g für einen Örtug (210.6:10: 24 = 0.8775), das sehr gut mit dem Örtugfeingewicht von 0.86 g in der Tabelle 2 zusammenzupassen scheint. Ein Durchgang der verschiedenen spätmittelalterlichen Kurse in der Verbindung mit dem konkreten Münzmaterial beweist doch, dass man den Kurs zwischen Mark Silber und Mark Geld nicht direkt gerechnet hat, sondern dass die Münzen einen Mehrwert über dem ungemünzten Silber gehabt haben.[11] Dieses bedeutet, dass man das Feingewicht des Örtugs bei dem Kurs 1:10 *unter* 0.88 g suchen soll. Analogisch ist das Feingewicht einer Münze des 6-Pfennigwertes unter 0.66 g und des 4-Pfennigwertes unter 0.44 g zu finden. Seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts kommt auch ein Kurs von 1:8 vor, der viel allgemeiner als der Kurs 1:10 ist. Dieser (1:8) muss den Kurs der Örtugen geben, welches bedeutet, dass die kleineren Turkuer Münzen einen Wert von 4 Pfennigen bei diesem Kurs gehabt haben.

Die zweite für die Identifizierung der Münze von der Burg Hämeenlinna wichtige schriftlige Quelle ist ein Brief von Erich von Pommern zum finnischen Landrecht in Turku im November 1414.[12] Von dem Geld hatte der König bestimmt, dass die erste Münze für 6 Pfennige, wie sie zu allererst ging, ein preussischer Schilling für 8 Pfennige und ein revalscher Örtug ("Reflischen") für 3 Pfennige gelten sollten. In demselben Brief wird auch über eine neue (schon angefangene ?) Münzprägung gesprochen. In dieser Lage ist es jedoch unmöglich, in diese Prägung und die Gesamtproblematik der Turkuer Münzen weiter zu gehen. Auf Grund des Briefes von Erich kann entschieden werden, dass in 1414 schon mindestens zwei verschiedene in Turku geprägte Münztypen existierten. Von diesen hatte der erste ursprünglich einen Wert von 6 Pfennigen gehabt, aber war später aus irgendeiner Ursache schlechter gewertet worden. Dieser Kurs von 6 Pfennigen der Turkuer Münze kommt noch in einer Urkunde im Jahre 1436 vor, wo man jedoch von einem Übergang zu einem niedrigeren Kurs von 4 Pfennigen spricht, was um 1420 geschehen ist.[13]

Auch früher hat man auf Grund der schriftlichen Angaben von einem Kurs von 6 Pfennigen der ersten Turkuer Münzen nach einer zu diesem passende Münze gesucht und die eine von den kleineren bekannten Typen

[10] Reinhold Hausen (Herausg.), *Finlands medeltidsurkunder* II, Helsinki 1915, S. 123.
[11] Der Verfasser hat hier keine Möglichkeit dieser Problematik näher zu kommen. Die Resultate werden in der erwähnten grösseren Arbeit erscheinen.
[12] Reinhold Hausen (Herausg.), *Registrum Ecclesiae Aboensis eller Åbo domkyrkas svartbok,* Helsingfors 1890, S. 349.
[13] Wie oben, S. 353.

als eine solche gewählt.[14] Diese Münze ist oben als "sog. 6-Pfennig" bezeichnet geworden. Ihr Feingewicht hat doch gezeigt, dass sie eher als einen halben Örtug oder als ein Nominal mit einem Kurs von 4 Pfennigen betrachtet werden muss. Hier kommt die neue Turkuer Münze von der Burg Hämeenlinna zur Hilfe. Trotz ihrer Natur als ein Unikum, was den statistischen Wert ihres Gehaltes und Feingewichtes beschränkt, repräsentiert sie doch einen Typus, der am besten als "die erste Münze" von Turku passt.

Es bleibt noch die Frage, warum Erich in Turku eine Münze mit einem Kurs von 6 Pfennigen zu dem schwedischen Geld prägen liess. Nach meiner Meinung ist die Antwort teils in seinen Bestrebungen von Finnland ein gegen Schweden selbstständigeres Element in dem Unionsreich zu bauen,[15] teils – und vielleicht grösstenteils – in der sehr grossen Bedeutung der livländischen Valuta in Finnland zu finden.[16] "Die erste Münze" ist danach ursprünglich nicht als ein schwedisches 6-Pfennigstück sondern als ein in Turku geprägtes Gegenstück für den livländischen Örtug (Artig) zu verstehen. Diese wurden in Reval und Dorpat geprägt, und da Finnland einen lebhaften Handel mit Livland und vor allem mit Reval hatte, strömten sie ins Land und wurden "revalsche" genannt. So ist es natürlich, dass ihre einheimischen Gegenstücke den Namen "abosche" oder "abo" bekamen. Die "revalschen" hatten im Anfang des 15. Jahrhunderts einen Kurs von 5 schwedischen Pfennigen und wenn wir von dem oben erwähnten "Überkurs" der einheimischen Münzen ausgehen, ist es natürlich, dass die "abos" einen Kurs von 6 Pfennigen hatten. Im Anfang des 15. Jahrhunderts wurde die livländische Valuta auch verschlechtert und wir kennen für die "revalschen" einen Kurs von 4 Pfennigen und in dem oben erwähnten Brief von Erich schon einen offiziellen Kurs von 3 Pfennigen.[17] Dementsprechend musste man das Feingewicht des "abos" herabsetzen und damit is der Wert des "abos" auf den halben neuen schwedischen Örtug, der seit ungefähr 1405 von Erich von Pommern geprägt worden ist, gesunken. Nach der livländischen Münzreform im Jahre 1422 mit der Schillingeinführung wurde das "abo" von der Verbindung mit der livländischen Valuta los und die noch zirkulierenden Exemplare wurden allmählich als einheimische Halbörtuge betrachtet. Der Name "abo" ging damit auf den Halbörtug über und kommt noch in dem Rechenbuch der Stockholmer Münze von den Jahren 1478–81 vor, wo man die nach der

[14] Siehe Rasmusson, Abo.

[15] Siehe z.B. Jalmari Jaakkola, Suomen asemasta puolituhatta vuotta sitten. *Historiallinen Aikakauskirja* 1/1936, S. 1–16.

[16] Von der Häufigkeit des livländischen Geldes in Finnland siehe z.B. Kauko Pirinen, Baltiska mynt – cirkulation och kurs. *Kult. Hist. Leks. I,* 1956, Sp. 330–1. Die von Pirinen gerechneten Kurse sind doch unrichtig auf Grund des Missverständnisses der livländischen Münzeinheiten und ihrer gegenseitigen Proportionen.

[17] Von der Kursentwicklung siehe z.B. Pirinen, Baltiska mynt.

Münzverordnung von 1477 zum ersten Mal geprägten Halbörtuge "abower" nennt.[18]

In diesem Zusammenhang gibt es keine Möglichkeit näher in die Chronologie der "abos" zu gehen und ein genaues chronologisches System mit absoluten Jahreszahlen zu bauen. Man kann noch das gut bekannte Münzabkommen der Königin Filippa mit den leitenden norddeutschen Hansestädten im Jahre 1424 hervornehmen.[19] In dem Abkommen wird keine schwedische Münzsorte erwähnt, aber doch die "aboschen". Dieses bedeutet, dass die "abos" noch in den 1420er Jahren eine gewisse Bedeutung und diese Münzen einen anderen Charakter in dem Geldverkehr des Ostseegebietes als die eigentliche schwedische Valuta gehabt haben.

Svend Gissel, Philip Grierson, Otto Mørkholm, Niels Skyum-Nielsen und Stanisław Suchodolski nahmen an der folgenden Diskussion teil.

[18] Siehe Rasmusson, Abo.
[19] *HR* VII (1893), Nr. 740, S. 498.